

ADRIAN SCHENKER OP · FRIBOURG

## »Ein Königreich von Priestern« (Ex 19,6)

*Welche Priester sind gemeint?*

### 1. »Die Priester an die Macht?«

So lautete der provozierende Titel einer der letzten bedeutenden Untersuchungen<sup>1</sup> zu der berühmten Aussage Ex 19,6: »Ihr aber sollt mir als ein Reich von Priestern und als ein heiliges Volk gehören«, die im Neuen Testament in 1 Petr 2,9 aufgenommen wird und von der Theologie im Lauf der Geschichte immer wieder ausgelegt wird. Die Provokation richtete sich gegen eine Interpretation, die in den letzten dreißig Jahren unter dem Einfluß von William Moran<sup>2</sup> und Georg Fohrer<sup>3</sup> vertreten wurde. Danach sei die Aussage nicht als ein synonyme Parallelismus zweier Glieder zu verstehen, die beide das Volk als priesterlich und heilig bezeichnen. Es handele sich vielmehr um zwei verschiedene und komplementäre Bestandteile des Volkes, einerseits die Priesterschaft, die wie ein König regiere, und andererseits das von dieser priesterlichen Aristokratie regierte Volk.

Henri Cazelles hat in einer sorgfältigen semantischen Analyse aufgezeigt, daß der biblische hebräische Text diese Interpretation erfordert.<sup>4</sup> Denn der Begriff »Königreich« (*mamleket*) bezeichnet sowohl den Herrschaftsbereich als auch das Land und seine Bewohner, die von einem König regiert werden; er verweist aber niemals auf die Nation oder das Volk an sich. Demzufolge ist es nicht möglich, »Königreich von Priestern« als ein königliches und priesterliches Volk zu verstehen, weil eben »Königreich« (*mamleket*) niemals ein Kollektiv von Personen meint, sondern einen politischen Komplex, der aus einem Gebiet und seiner Bevölkerung zusammengesetzt ist. Der Genitiv »von Priestern« soll folglich keine Identität von Königreich und Priestern assoziieren, sondern eine Bezie-

ADRIAN SCHENKER OP, 1939 in Zürich geboren, studierte Theologie und Philosophie in La Sarte, Huy, Fribourg und Jerusalem. Seit 1973 lehrt er in Fribourg, 1991 wurde er daselbst zum Ordinarius für Alttestamentliche Exegese berufen. Die Übersetzung des Beitrags aus dem Französischen besorgte Michael Figura.

hung der Zusammengehörigkeit ausdrücken: das Reich gehört den Priestern, wie in ähnlichen Wendungen: »Reich Davids«, »Reich der Völker« die Reiche, die König David oder den Völkern, die über sie herrschen, gehören.

## 2. Das Priestertum dem Volk gegenüber!

Eine überraschende Schlußfolgerung! Die göttliche Verheißung verkündet nicht die priesterliche Würde des ganzen Volkes, sondern seine Heiligkeit, und richtet die »Theokratie« ein, d.h. eine Regierung des Volkes, die den Priestern reserviert ist. Eine derartige Regierungsform bestand tatsächlich nach dem Exil. Diese historische Tatsache ist einer der Gründe, diesen Spruch nachexilisch zu datieren (589–538 v. Chr.).

Entscheidender aber für uns und für die theologische Interpretation dieser Textstelle ist die Beziehung zwischen der Heiligkeit des Volkes auf der einen Seite und der hierokratischen Regierung auf der anderen. Das Volk ist in der Tat heilig, *weil* es von den Priestern regiert wird. Cazelles hatte bereits auf einen von zwei Gründen hingewiesen, die diese Beziehung erklären<sup>5</sup>: die Priester haben die Sendung, Israel zu heiligen und zu reinigen. Das ist die eigentliche Aufgabe des israelitischen Priestertums durch die Liturgie der Opfer und Reinigungen. Das Buch Levitikus bezeugt dies. Nach der Weihe der Priester (Lev 8–9) und den Vorschriften, die sie betreffen (Lev 10), folgen die Reinheitsgesetze, die ihren Höhepunkt im Versöhnungstag (Lev 16) finden, an dem die Vergebung der Sünden und die völlige Reinigung der Israeliten und des Heiligtums stattfinden.

Eine zweite Dimension des ursächlichen Bandes zwischen der Heiligkeit des Volkes und der Regierung der Priester ergibt sich aus der Unterweisung, die besonders den Priestern zukommt. Die feierliche Eröffnung des Berichts über den Bundeschluß zwischen dem Herrn und seinem Volk in Ex 19,3–8 rückt diese Aufgabe in die Mitte, denn der Herr sagt dort: »Jetzt aber, wenn ihr auf meine Stimme hört und meinen Bund haltet, werdet ihr unter allen Völkern mein besonderes Eigentum sein. Mir gehört die ganze Erde, ihr aber sollt mir als ein Reich von Priestern und als ein heiliges Volk gehören« (Ex 19,5–6). Wenn Israel das Wort des Herrn gehorsam hört, wird es einen besonderen Platz unter den Völkern der Welt einnehmen. Das Wort Gottes ist aber den Priestern anvertraut, die es lehren (vgl. Mal 2,1–9, bes. V. 7; Dtn 17,8–13; 27,9; Esra 7,11–26; Neh 8).

Die hieratische Regierung der Priesterschaft sichert so die Heiligung des Volkes. Diese geschieht durch die Weihe, Reinigung und Unterweisung des

Volkes durch die Priester. Die Heiligkeit ist die höchste und notwendigste Eigenschaft des Volkes, denn sie befähigt das Volk zur Gemeinschaft mit Gott und hält es in dieser Gemeinschaft. Es ist ganz selbstverständlich, daß jene, die so etwas verschaffen und verbürgen, die höchste soziale Vorrangstellung genießen, d.h. die königliche Würde.<sup>6</sup> Königliche Aufgabe ist nicht nur die Ausübung politischer oder militärischer Macht. Sie sichert alle Bedingungen des Wohlergehens und des Friedens für ein Volk. Unter diesen Bedingungen steht für Israel an erster Stelle die Weihe des Volkes an den Herrn. Die Mittel, über die die Priester zur Erfüllung der ihnen eigens aufgetragenen Sendung verfügen, sind die Riten der Reinigung, der Weihe und der Entsöhnung sowie die treue Bewahrung des Wortes Gottes in der *Torah*.

### 3. Das Volk als Königreich, Priestertum und heiliges Volk in der Septuaginta

Im 3. Jahrhundert v. Chr. wurde in Alexandrien der Pentateuch ins Griechische übersetzt. Diese Übersetzung, die Septuaginta, spiegelt die damalige jüdische Interpretation des biblischen Textes in Ägypten wider. Die Septuaginta übersetzt Ex 19,6 so: »Ihr aber werdet mir sein *basileion hierateuma* und *ethnos hagion*.«<sup>7</sup> Diese Stelle findet sich fast identisch in Ex 23,22 (griech.). Die Wiederholung der Passage an zwei wichtigen Punkten der griechischen Bibel der Septuaginta unterstreicht die Bedeutung. Sie wird zu einem Schlüssel, um die Bedeutung des Bundes zwischen dem Herrn und seinem Volk zu verstehen. Wir übernehmen hier die griechischen Begriffe, denn sie werfen ein Interpretationsproblem auf, das die Auslegung des Zitats aus Ex 19,6 im Neuen Testament beeinflussen wird, wo mehrfach auf diese Stelle zurückgegriffen wird (1 Petr 2,9; Offb 1,6; 5,10; 20,6).

*Basileion* kann adjektivisch oder substantivisch verstanden werden. Adjektivischer Gebrauch bedeutet: ein königliches Priestertum im Sinn von »eine königliche Priesterschaft«<sup>8</sup>, ein Kollegium, das aus Priestern von königlichem Rang zusammengesetzt ist. Bei der substantivischen Interpretation handelt es sich um drei Substantive, deren letztem »Volk« (*ethnos*) ein Adjektiv folgt: »heilig« (*hagion*). Die Substantive bilden eine unverbundene Kette: ein Reich/Königreich (*basileion*), eine Priesterschaft/ein Klerus (*hierateuma*), ein heiliges Volk. Mehrere Gründe sprechen dafür, daß die Übersetzer der Septuaginta der Stelle diesen Sinn geben wollten.<sup>9</sup> Der Begriff *basileion* kommt in der Septuaginta fast ausschließlich als Substantiv vor. Der adjektivische Gebrauch bildet die Ausnahme. 2 Makk 2,17, Philon von Alexandrien und Offb 1,6 sind Anspie-

lungen auf die griechische Übersetzung von Ex 19,6. In 2 Makk und Offb läßt diese Anspielung klar die Interpretation im Sinn von »Königsherrschaft« erkennen. Während der Begriff bei Philon im Traktat *De Sobrietate* (66)<sup>10</sup> den »königlichen Palast« bezeichnet, hat er hingegen im Traktat *De Abrahamo* (56)<sup>11</sup> die Bedeutung eines Kollektivs, eines Volkes, eines Königtums.

Wie es auch immer um die grammatikalische Analyse des Wortes *basi-leion* bei den Übersetzern der Septuaginta stehen mag, fest steht auf jeden Fall, daß für sie Israel als Volk die Verheißung des Herrn, daß es mit einer königlichen und priesterlichen Würde bekleidet wird, empfängt. Dazu mußten sie die syntaktische Struktur der hebräischen Aussage verändern. In der griechischen Fassung der Bibel ist das Volk also priesterlich, wie es königlich und heilig ist. Es ist durchaus vorstellbar, daß die Übersetzer der Septuaginta Ex 19,6 im Licht der Prophetie von Jes 61,6 gelesen und interpretiert haben. Denn diese prophetische Verheißung ist, von Ex 19,6 (griech.) einmal abgesehen, die einzige biblische Stelle, wo alle Israeliten als »Priester des Herrn und Diener unseres Gottes« bezeichnet werden.

#### 4. Das »gemeinsame Priestertum« Israels

Was bedeutet dieses Priestertum, das Jes 61,6 und Ex 19,6 griech. (wahrscheinlich in der Folge und unter dem Einfluß der Verheißung von Jes) Israel zuerkennen? Das Volk ist priesterlich, königlich und heilig. Nach der Bibel kommt königliche Eigenschaft jenen zu, die der Herr zu Königen erwählt hat. König sein bedeutet, vom Herrn erwählt sein, um das Volk zu regieren und oftmals zu retten. An Saul, David, Salomo zeigt sich die Erwählung oder die Verwerfung eines Königs durch Gott. Bei ihrer Regierung nehmen die Könige teil am Reich Gottes. Sie üben ihre Macht in seinem Namen aus, in Rechenschaft vor ihm und in Abhängigkeit von ihm. Sie sind seine Stellvertreter. Das ist ihr Vorrecht. Sie sind auserwählt, um eng mit Gott verbunden zu sein in seiner Regierung der Welt. Was die Heiligkeit betrifft, so bedeutet sie eine Weihe, die eine besondere Zugehörigkeit zum Herrn herstellt.

Wenn die königliche Eigenschaft und die Heiligkeit miteinander verbunden sind, da beide auf einer göttlichen Erwählung, einer engen Verbindung mit dem Herrn und einer großen Nähe zu ihm beruhen, dann muß die priesterliche Würde ebenfalls auf einer besonderen Beziehung zwischen den Priestern und ihrem Gott gründen. Gerade davon spricht Jes 61,6. Denn hier verkündet der Herr: »Ihr alle aber werdet ›Priester des Herrn‹ genannt, man sagt zu euch ›Diener unseres Gottes.«<sup>12</sup> Die passi-

ven Verbalessagen: »ihr werdet genannt werden, man wird zu euch sagen« legen es nahe, daß es sich hier um Nicht-Juden handelt, die Völker der Erde, die diese Worte sprechen. Sie werden euch so nennen und dies von euch sagen. Sie werden auch von »*unserem* Gott« sprechen! Diese Stelle schließt in der Tat einen genauen historischen Zeitpunkt ein, an dem die Völker so von Israel werden sprechen können. Das wird erst dann der Fall sein, wenn sie in Israels Gott ihren eigenen Gott, den Gott aller Menschen erkannt haben werden. Das wird in der eschatologischen Zeit der Menschheitsgeschichte geschehen.

Was aber wollen sie damit sagen, wenn sie dann die Israeliten als »Priester des Herrn und Diener unseres Gottes« bezeichnen? Da sie keine priesterliche Funktion erwähnen, die Israel den Völkern gegenüber ausüben würde<sup>13</sup>, dienen die Titel »Priester« und »Diener« dazu, Israel von den anderen Völkern zu unterscheiden, denen nicht diesen Rang von Priestern und Dienern zukommt. Israel ist dazu berufen, dem Herrn näher zu stehen als sie! Zwischen dem Herrn und Israel ist die Gemeinschaft enger als mit den übrigen Völkern der Menschheit. Der Herr ist natürlich auch ihr Gott (»Diener *unseres* Gottes«, so sagen sie!), aber nur die Israeliten sind seine Priester und Diener, die dazu ermächtigt sind, sich ihm zu nahen, denn sie sind die einzigen, die ihn während der ganzen geschichtlichen Zeit, vor der Eschatologie, erkannt und angebetet haben.

Das in Jes 61,6 und in der griechischen Fassung von Ex 19,6 ausgesagte Priestertum Israels bedeutet, daß dieses Volk dem Herrn besonders nahe ist und einen längeren und unmittelbareren Zugang zu ihm hat als die anderen Völker. Darin kommt die Erwählung dieses Volkes zum Ausdruck.

### *5. Zusammenfassung: Ein Priestertum für das Volk und ein Priestertum des Volkes*

1. Nach dem hebräischen Text von Ex 19,6 verspricht der Herr dem Volk Israel, daß es heilig sein werde, weil es Priester haben wird, deren königliche Aufgabe darin besteht, es zu heiligen durch die Unterweisung im göttlichen Gesetz und durch die Feier der Liturgie der Weihe, Reinigung und Vergebung der Sünden. Die Heiligkeit des Volkes ist auf dieser Tat der Priester begründet. Sie hängt von ihr ab. Die Einrichtung des Priestertums in Israel ist ein Zeichen der Erwählung dieses Volkes und seiner Berufung zur Heiligkeit. Denn es gibt keine Weihe ohne Priester!

2. Jes 61,6 kündigt der Herr an, was die Völker in der eschatologischen Zeit über Israel sagen werden, und verheißt so den Israeliten, daß sie

Priester des Herrn und Diener Gottes sein werden. Für die übrigen Völker, die die Menschheit bilden, haben sie keine priesterlichen Funktionen auszuüben. Sie besitzen jene Unmittelbarkeit im Zugang zu Gott, die das Vorrecht der Priester im Unterschied zu den Laien ist. Israel hat sie im Lauf der Geschichte empfangen, noch vor dem eschatologischen Ereignis des Gottesreiches. Dieser Spruch (Jes 61,6) wird verständlich auf dem Hintergrund der antiken Welt, die überall zwischen dem gewöhnlichen Volk und den Priestern unterscheidet, die in unmittelbarem Kontakt mit dem göttlichen Bereich leben. Die priesterliche Würde aller Israeliten in Jes 61,6 entspricht der *Erwählung* dieses Volkes, den Herrn schon jetzt und vor allen anderen Völkern zu erkennen und in seiner Nähe leben zu dürfen.

Die priesterliche Würde, die bei Jesaja allen Israeliten zukommt, ist *die-selbe* Eigenschaft, die Ex 19,6 Weihe oder Heiligkeit des Gottesvolkes nennt.

3. Die Übersetzer von Ex 19,6 in der Septuaginta haben ihre Übersetzung in die Perspektive von Jes 61,6 gestellt und folglich den Ausdruck »Königreich von Priestern« so interpretiert, daß sie den Sinn des hebräischen Textes abänderten. Sie erkennen darin die priesterliche und königliche Stellung, die dem ganzen Volk zukommt, und übersetzen deshalb: »ein Königreich, eine Priesterschaft und ein heiliges Volk« oder: »ein königliches Priestertum und ein heiliges Volk«. Die Erwählung des Volkes, ausdrücklich in Ex 19,5 erwähnt, entfaltet sich so in drei Dimensionen: die königliche Würde, die priesterliche Stellung, die Heiligung. Diese drei weisen auf eine bevorzugte Nähe zum Herrn hin.

4. Diese göttliche Verheißung findet sich in der Septuaginta noch einmal in Ex 23,22: »Wenn ihr auf meine Stimme hört und alles tut, was ich euch gebiete, wenn ihr meinen Bund bewahrt, dann werdet ihr unter allen Völkern mein besonderes Eigentum sein; denn mir gehört die ganze Erde. Ihr aber werdet für mich sein ein Königtum, eine Priesterschaft (oder auch: ein königliches Priestertum) und ein heiliges Volk.« Dieser feierliche Schluß findet sich nicht im hebräischen Text. Weil Ex 23,22 fast textgenau Ex 19,5–6 wiederholt, bilden beide Stellen einen Rahmen um die erste göttliche Offenbarung am Sinai: den Dekalog und das Bundesbuch (Ex 20,1–17; 20,22–23,21). Sie betonen dadurch die Verheißung der Erwählung, die Gott dem Volk schenkt. Der Zweck des Bundes und des Gehorsams, den er fordert, ist die privilegierte Nähe zwischen »dem Haus Jakobs« und »den Söhnen Israels« (zweimal in Ex 19,3; 20,22 nur in der Septuaginta, nicht im hebräischen Text!) Die drei Dimensionen des Königtums, des Priestertums und der Heiligkeit erläutern zweimal, am Anfang und am Ende der ersten Offenbarung am Sinai, den Sinn der Erwählung, die das Volk empfangen und bestätigen wird (Ex 24,3–8).

5. In dieser griechischen Fassung wurden Ex 19,6 und Ex 23,22 im Neuen Testament gelesen und übernommen in 1 Petr 2,9; Offb 1,6; 5,10; 20,6. 1 Petr verbindet das Zitat Ex 19,5–6 mit einem göttlichen Spruch aus Jes 43,20–21, der ebenfalls die Erwählung des Volkes unterstreicht, das der Herr »sich erworben hat, um meine großen Taten zu verkünden« (Jes 43,21 nach der Septuaginta).

Das Volk, das Gott sich in Jesus Christus aus den Heiden gebildet hat, wird nach Art des Volkes Israel mit königlicher Würde, priesterlicher Stellung und Heiligkeit ausgestattet. Was das Priestertum betrifft, so entspricht es jetzt noch mehr als für Israel am Sinai der Berufung, dem Herrn in einzigartig privilegierter Weise nahe zu sein.

## ANMERKUNGEN

1 G. Barbieri, MAMLEKET KOHANIM (Es 19,6a): i sacerdoti al potere?, in: RivBib 37 (1989), S. 427–445 (mit reicher Bibliographie).

2 W.L. Moran, »A Kingdom of Priests«, in: J.L. McKenzie (Hrsg.), The Bible in Current Catholic Thought. New York 1962, S. 7–20.

3 G. Fohrer, »Priesterliches Königtum« (Ex 19,6), in: Ders., Studien zur alttestamentlichen Theologie und Geschichte (1949–1966) (BZAW 115). Berlin 1969, S. 149–153.

4 H. Cazelles, »Royaume de prêtres et nation consacrée« (Exode XIX,6), in: Ch. Kannengiesser/Y. Marchasson (Hrsg.), Humanisme et foi chrétienne. Mélanges scientifiques du centenaire de l'Institut catholique de Paris. Paris 1976, S. 541–545 = H. Cazelles, Autour de l'exode (Etudes) (SBI). Paris 1987, S. 289–294 (Zitate nach dieser Ausgabe).

5 Ebd., S. 292.

6 Das wird weiter entfaltet in meinem Artikel: Drei Mosaiksteinchen: »Königreich von Priestern«, »und ihre Kinder gehen weg«, »wir tun und wir hören« (Exodus 19,6; 21,22; 24,7), in: M. Vervenne (Hrsg.), Studies in the Book of Exodus. Redaction – Reception – Interpretation (BETHL 126). Leuven 1996, S. 367–380.

7 Zur Analyse und Diskussion der griech. Übers. vgl. La Bible d'Alexandrie. L'Exode, traduction du texte grec de la Septante, introduction et notes par A. Le Bolluec u. P. Sandevoyr. Paris 1989, S. 200; vgl. auch E. Schüssler Fiorenza, Priester für Gott. Studien zum Herrschafts- und Priestermotiv in der Apokalypse (NTA 7). Münster 1972, S. 78–108, hier S. 82–88.

8 So die Übersetzung v. Le Bolluec/Sandevoyr. Beide betrachten diese Übersetzung als wahrscheinlicher wegen des Parallelismus mit *ethnos hagion* (heiliges Volk). Ihre Übersetzung von *basileion*: »Palast, Königshaus« ist nicht genau. *Basileion* kann dies tatsächlich bedeuten, aber ebensogut: Königtum, Reich, Stirnband. *Basileion* findet sich übrigens meistens im Plural, wenn es sich um den »Königspalast« handelt; vgl. hierzu auch E. Schüssler Fiorenza, a.a.O., S. 87.

9 Vgl. E. Schüssler Fiorenza, a.a.O.

10 Les œuvres de Philon d'Alexandrie, 11–12: De Ebrietate; De Sobrietate, übers. v. J. Gohez. Paris 1962, 156f.

11 Les œuvres de Philon d'Alexandrie, 20: De Abrahamo. Einl., Übers. u. Anm. v. J. Gohez. Paris 1966, S. 46f.

12 Die Septuaginta übers. hier den Begriff »Diener« mit *leiturgoi* (Liturgen, »Offizianten«). Dagegen findet sich in der Septuaginta nicht das Possessivpronomen »unser« Gott, sondern es heißt nur: »Diener Gottes«.

13 Das wird gut dargestellt bei E. Schüssler Fiorenza, a. a. O., S. 158f.